

Der Social Media Bibliothekar

Von Patrick Danowski

Bibliothekare und Medien in allen Formen gehören seit den Anfängen von Bibliotheken zusammen. Früh fügten öffentliche Bibliotheken Audio-Visuelle Medien ihren Beständen hinzu und gleichzeitig hat sich unser Berufsbild angepasst. Wir haben Regeln für das Katalogisieren von Filmen und Audioaufnahmen entwickelt und gleichzeitig entwickelten sich neue Spezialisten wie der Musik- und der Filmbibliothekar.

Die Veränderung der Medienwelt hat nicht halt gemacht, zunächst gab es die Zunahme von elektronischen und Onlinemedien, die uns vor viele neue Herausforderungen gestellt haben. Seit einige Jahren nimmt die Bedeutung von Social Media immer weiter zu. Seit einiger Zeit ist auch dieses Phänomen im Mainstream angekommen. Die ARD Vorabendsendung "Gottschalk live" beispielsweise intrigiert Social Media sogar direkt ins Programm.

Wir als Bibliothekare sollten grundlegenden Wissen über alle verschiedenen Formen von Medien verfügen. Wir müssen nicht alle zu Social-Media-Bibliotheken werden genauso wenig wie wir alle Film- oder Musikbibliothekare sein müssen.

Es gibt verschiedene Formen von Social Media, die unterschiedlich zu betrachten sind insbesondere in Bezug auf die berufliche bibliothekarische Praxis.

- 1) Nutzer generierte Inhalte (Flickr, Facebook, Blogs,..)
- 2) Microcontent (Twitter und ähnliche Dienste zur öffentlichen Kommunikation)
- 3) Soziale Netzwerke (Kommunikation im "privaten")

Zu der Vielzahl von Nutzergenerierten Inhalten stellt sich eine Vielzahl von bibliothekarischen Fragen die sowohl die Erschließung, das Filtern, als auch die Archivierung dieser Inhalte umfassen. Die Deutsche Nationalbibliothek das Recht zur Archivierung von Webinhalten, jedoch gibt es noch keine Lösung für Blogs, Wikis sowie multimediale nutzergenerierte Inhalte, da die Fragestellungen die sich mit diesen neuen Medienformen verbunden sind äußerst komplex sind. Gleiches gilt für Microcontent, so wäre es sehr interessant neben den Präsentationen von Konferenzen auch die Diskussion auf Twitter systematisch zu archivieren. Dies wird von einigen Bibliothekaren auf private Initiative betrieben (z.B. mithilfe des Dienstes TwapperKeeper), eine institutionelle systematische Archivierung als Teil der Konferenz Dokumentation findet leider auch bei bibliothekarischen Konferenzen noch nicht statt.

Inhalte in Sozialen Netzwerken sind deutlich komplizierter da hier eine neue Form der halb privaten Kommunikation stattfindet. Auf der einen Seite wäre eine dauerhafte Archivierung dieser Inhalte für später Generationen (ähnlich wie

Briefe) in manchen Fällen von großem Interesse auf der anderen Seite ist die dauerhafte Archivierung vieler Aussagen und Inhalte innerhalb dieser Plattformen von den Nutzern gar nicht gewollt.

Hier sind viele Arbeitspakete für Bibliothekare in der Zukunft, die massive Auswirkungen auf unsere Berufsbild haben werden und somit verstärkt auch in der Ausbildung berücksichtigt werden sollten.

Gleichzeit sind Bibliothekare zunehmend auch Produzenten von Social Media sei es um Zweck des Marketings, der wissenschaftlichen bzw. fachlichen Kommunikation untereinander oder auch nur als "Hobby" hierunter würde das Veröffentlichen von Bibliotheksbildern auf Flickr zählen. Als Bibliothekaren kommt uns in diesem Bereich eine besondere Verantwortung bezüglich der Nachhaltigkeit zu. Dies soll nicht bedeuten, dass man bestimmte Dienste nicht nutzen soll (insbesondere ist dies aus PR Gründen oft nicht sinnvoll), sondern dass wir uns Gedanken machen sollten, wie durch Mehrfachveröffentlichung und freie Lizenzen eine maximale Nutzung dieser Inhalte erreicht werden kann.

Für alle diese Fragen brauchen wir neue Spezialisten, gleichzeitig heißt dies auch, dass wir nicht alle Spezialisten werden müssen Das wir kein Spezialist sein müssen, befreit uns aber keineswegs von der Pflicht über die Grundkenntnisse, die Herausforderungen und Chancen dieser neusten Medienform bescheid wissen zu müssen.

Die Zeit des Abwartens ist vorbei, da Social Media Teil unseren täglichen Leben und des Alltags geworden ist. Bibliothekare haben die Verantwortung mit dieser neuer Form von Medien genau so umgehen zu können, wie dies bereits mit anderen Formen von Medien der Fall ist.